

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 9 (1947)
Heft: 3-6

Artikel: Händöpfele
Autor: Messikommer, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-181606>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Härdöpfe

E Jugederinerig vom Heinrich Messikommer

D Chind sind vill fynfüüliger als me meint ordinääri, und es vergißt der mängsmaal eis öppis s ganz Lääbe nüme, waß als ugrächt epfunde hät. I häs a miir sälber erfahre. Als föifjährige Püürschtel bini mit der Mueter zunere Bääsi uf Bsuech. D Bääsi häd äxtraa gchüechlet, und miir ischt derwäge scho zum vooruus s Wasser im Muul zäme gloffe. Do chund de Vetter und seid: Du chunsch mer wie ggwöischt, i sett go Härdöpfel stecke und s ischt niemer ume. Du chascht mer cho hälfe. I hä de Chüechligschmack scho i der Naase ghaa; aber do muesi halt mit em. De Vetter häd mit em Pflueg und em Stier Fure zoge und iich de Soome dry too. Mir diheime händ aliwyl zwee Söome zunenand gleid, und esoo hänis au gmacht. Uf eimaal säägi: «Vetter, i hän ekei Soome meh.» — «Was häscht, kei Soome meh? Jää, Stäärneföifi, wo häscht en dänn hy too?» — Do gseed er die zwee halbe Härdöpfel binenand i der Furen ine, und doo hät er gschumpfe wien en Rohrspatz, me tüeg nu eine i d Fure. — «Miir macheds eben e därewääg!» Er hät nooemool öppis für si hy gmuret, s ischt glaubi au nüd grad dernoo gsy, churz, i hä afää zäne, bi heiggreist zu der Mueter und zu der Bääsi, hä kei Chüechli meh möge und nüüd meh. Aber dem Vetter häni s Härdöpfelstecke naae treit, bis er gstorben ischt.

* * *

Mailed a d Chind

vom Jakob Stutz

- | | |
|---|---|
| 1. Usen, ir Chinde! De Maien ischt doo!
Blüemli ganz Gschaare sind mit em aachoo,
Schööner und schööner und aliwyl meh
Cha men uf Bäärigen, i Täälere gsee.
Juhei, so-so, juhei, so-so!
Luschtig, ir Chinde, de Maien ischt doo! | 2. Chömed und machedi Chränzli und Strüüß,
Brächedi Blüemli schön root und schön wyß!
Wyß und root, wie so schön ischt nüd daas,
S schickt si zu öiere Bägglene baas.
Juheie, so-so, juheie, so-so!
Luschtig, ir Chinde, de Maien ischt doo! |
| 3. Chömed nu baarfiß, es tuet i nüd weh,
Springed wie d Schööfli im blüeede Chlee,
Hüpfed, wie s Bächli dört unen am Rei,
Heiter und froh über Chisel und Stei!
Juheie, so-so, juheie, so-so!
Luschtig, ir Chinde, de Maien ischt doo! | 4. Singed wie d Leerche, so munter und froh,
Prysed de Härrgott, wo d Blüemli gheißt choo!
Alls hät er gmacht, was groß ischt und chly.
Tänked, wie guet mues de Härrgott doch sy!
Juheie, so-so, juheie so-so!
Luschtig, ir Chinde, de Maien ischt doo! |